

# Oekonomische Neuigkeiten und Verhandlungen.

Herausgegeben

von

Christian Carl André.

N<sup>o</sup>. 23.

1828.

## 78. Landwirthschaftliche Berichte.

### I. Schweden und Norwegen.

Februar 1828.

Für die Pferdezuucht ist seit einigen Jahren viel von der Regierung geschehen, und man hofft nun bald auch hier, nach dem Beispiele anderer Staaten, die Remonte im Lande selbst bestreiten zu können.

Nach dem Muster der in Norwegen bestehenden Ackerbauschule, deren Böglinge, meistens Bauern, sich schon als gute Bewirthschafter größerer Ländereien bewährt haben, und mit welcher eine Sonntagsschule für die Bauern der nächsten Umgegend verbunden ist, sollen jetzt noch mehrere errichtet werden und man hofft dadurch es dahin zu bringen, daß Norwegen immer unabhängiger von der Einfuhr fremden Getreides werde.

Schweden hatte voriges Jahr schon einen Getreideüberschuß von 400,000 Tonnen.

### II. Preußen.

Die gesammelten Resultate der in der Staatszeitung mitgetheilten Erndteberichte bestätigen den sehr mittelmäßigen Ausfall der Erndte. In den östlichen Provinzen war im November Besorgniß wegen des bei der herrschenden Dürre schlechten Standes der Winterfaat.

Der Verein zu Beförderung des Gewerbfleißes im Lande hat Anfangs 1828 an 27 Individuen, für Beförderung der Seidenzucht Geldpreise im Betrage von 20 bis 100 Thlr., auch theilweise silberne Münzen verliehen. Von diesen Personen hatten im Jahre 1827

vier über 600 Pfund, sechs 200 Pfd., siebenzehn über 50 Pfd. guter Cocons gezogen.

Die General-Commission zu Marienwerder in West-Preußen hat binnen 10 Jahren durch 9 Special-Commissionen bewirkt, daß 3451 neue Eigenthümer entstanden, welche einen Landbesitz von 239,635 Morgen mit dem Werth von etwa 4,479,525 Thlr. erhalten haben; ferner, daß 205,419 Land- und 110,971 Spanndienste abgelöst sind, und der Erkauf den Gutsherrn in Land, Rente und Kapital mit 5,593,300 Thlrn. berechnet worden; von 1941 Prozessen sind 1526 beendet, 1,052,963 Morgen völlig hutfrei außer Gemeindlichkeit gesetzt, 425 belastete Grundstücke gegen 240 Thlr. Kapital, 1051 Morgen Land und 1362 Thlr. Rente von ihren Lasten und Servituten befreit worden.

Das königl. Ober-Präsidium der Provinz Schlesien hat, mit Rücksicht auf die immer bedeutender werdende Verbreitung der, in mehreren Kreisen ausgebrochenen Viehseuche, Anfangs 1828 allen Vieheinlaß, sowohl aus Polen, als aus dem Deserreichischen Provinzen Gallizien, Mähren, Deserreichisch Schlesien und Böhmen ohne Ausnahme verboten.

In dem Regierungsbezirke Münster ist von der Regierung das Nützen des Flachs und Hanfes in stehenden Gewässern, welche Fische enthalten oder zum Viehtränken gebraucht werden, so wie in allen fließenden Gewässern unbedingt bei 5 Thlr. Strafe und Confiscation des Flachs oder Hanfes, verboten worden. Nur wenn sämtliche Personen, welche an dem Gewässer Antheil haben, einwilligen, soll es erlaubt bleiben. Das

Röthen des Glases tödtet nicht nur die Fische, sondern es verpestet mit unerträglichem Gestank die Gegend, und soll auch bei dem Rindvieh, wenn dieses das Wasser säuft, in welchem der zu röthende Gläs liegt, den Milzbrand erzeugen.

### III. Oesterreich.

Die Regierung hat zur Aufnahme der Seidenzucht im Banat den dortigen Seidenbau mit Anfang dieses Jahres einer Gesellschaft übertragen.

### IV. Baiern.

Unter den Beschlüssen, welche bei der bayer. Ständeverammlung wegen Verleihung der Reichsverfassung eingegeben worden, sind manche eigner Art. So beschwerte sich z. B. die Gemeinde Kemmerbrunn im Untermainkreise, daß ihre Schäferereiberechtigung beeinträchtigt werde, indem sie sonst eine geringere Sorte von Schafen, sogenanntes Schmirvieh, gehalten hätte, dieses ihr aber jetzt nicht mehr zugelassen werden wolle. Indem man ihr nun nicht mehr zulassen will, Schmirvieh zu haben, so glaubt sie sich dadurch in ihren verfassungsmäßigen Rechten gekränkt. Der 5. Ausschuss der zweiten Kammer hat aber aus Beilage X. der Verf. Uel. S. 33 und 34 nachgewiesen, daß durch die unterfagte Haltung von Schmirvieh ein Verfassungsrecht nicht verletzt, sondern allenfalls nur ein Gefuch um Nachnachlass begründet werde, und es soll daher dieses Gefuch dem k. Staatsminister des Innern mit Empfehlung zugestellt werden.

### V. Hannover.

Da es zur Kenntniß der Landdrostei Lüneburg gekommen, daß der Verkauf von Obstbäumen durch umherziehende, fremde, namentlich die sogenannten Wambereger Baumhändler überhand nimmt, und daß hiedurch nicht nur dem Absatz inländischer Baumschulen erheblich geschadet, sondern auch das Publikum mit unrichtig benannten, unedeln Sorten, mit zu früh ausgehöhenen, vertrockneten, schlechten Stämmen betrogen wird, dessen Untauglichkeit sich erst später zeigt; ist hiergegen das Publikum gewarnt und aufgebodert worden, seinen Bedarf aus bewährten, inländischen Baumschulen zu nehmen. Zugleich ist bei 10—50 Thlr. der Hausrihandel

mit Obstbäumen ohne spezielle Erlaubniß, verboten worden.

### VI. Kurhessen.

In Hessen-Kassel sollen, nach einer Verordnungsung der Regierung, Baumfrevler, wenn sie sogleich angezeigt und der Thäter nicht in den nächsten 6 Monaten ermittelt wird, durch diejenige Gemeinde, auf deren Markung sich die beschuldigten Bäume befinden, vergütet werden, mit Vorbehalt des Regresses der Letzteren an die Schuldigen.

### VII. Sachsen-Hildburghausen.

Die Landesregierung hat einen beachtungswürthen Vorschlag gethan, um auf Abstellung der großen Verschiedenheit der Getreidemasse auf den Märkten der sächs. Herzogthümer und anderer angrenzenden Staaten hinzuwirken. Sie hat nämlich eine Ausmittlung des cubischen Inhalts der verschiedenen Getreidemasse in der Umgegend theils von den Behörden erbeten, theils durch Messung selbst vorgenommen, wobei überall der alte französische Fuß zu Grunde gelegt worden ist. Das Ergebnis ist öffentlich bekannt gemacht, woraus erhellt, wie viel pariser Cubitzolle die zu Hildburghausen, Eisfeld, Coburg, Neustadt a. d. Heide, Gräfenenthal, Saalfeld, Pößneck, Jena, Weimar, Gotha, Eisenach und Meiningen gebräuchlichen Getreidemasse enthalten. Nun sind vorläufig 1000 pariser Cubitzolle als Idealmaß angenommen worden, und eine wöchentliche Uebersicht im Regierungsblatt wird stets die Marktpreise des Getreides in den genannten Städten, sowohl nach dem an jedem Orte üblichen Maße, als nach dem Idealmaß nachweisen, wodurch eine genaue Vergleichung der Preise möglich wird.

### VIII. Sachsen-Coburg.

Die herzogliche Landesregierung hat in Betrachtung gezogen, daß die seither in den Scheunen öfters vorgekommenen Unglücksfälle vorzüglich dem Mangel einer festen Umgebung der offen gelassenen Stelle über der Scheunentenne, durch welche sowohl das Getreide herabgeworfen als gewöhnlich auch hinaufgebracht wird, zugeschrieben werden müssen, und hat

verordnet, daß von jetzt an binnen vier Monaten die gedachten Oeffnungen in den Scheunen mit einer wenigstens drei Fuß hohen wohlbesetzten Einfassung von Stollen und Latzen umgeben werden sollen. Den sämmtlichen Polizeibehörden ist zugleich aufgegeben worden, nicht nur darauf, daß solches wirklich überall geschehe, zu sehen, und diejenigen Scheunenbesitzer, welche die vorgeschriebene Umgebung der Scheunenoefnungen

gen binnen der dazu festgesetzten Zeit nicht hergestellt haben sollten, zu deren Herstellung, nöthigen Falls durch geeignete Zwangsmittel, anzuhalten, sondern auch bei der jährlich vorzunehmenden Feuerschau zu untersuchen, ob die hergestellten Umgebungen der Scheunenoefnungen noch vorhanden sind und sich im gehörigen Stande befinden.

## 79. Landwirthschaftlicher Handel.

### I. Oesterreich.

1. Getreidepreise im Erzherzogthum Oesterreich vom September bis Dezember 1827 in den verschiedenen Marktplätzen der 4 Kreise und der Hauptstadt Wien, der Wehen nach Groschen in W. B.

#### Weizen, Korn, Gerste, Haber.

	Höchster	180.	156.	105.	77.
Anfangs Sept.	Niedrigst.	127.	91.	60.	50.
Mitte	Höchster	180.	154.	92.	75.
	Niedrigst.	155.	102.	65.	47.
Ende	Höchster	187.	140.	97.	71.
	Niedrigst.	154.	104.	70.	47.
Anfangs Okt.	Höchster	170.	140.	98.	71.
	Niedrigst.	155.	125.	76.	55.
Mitte	Höchster	176.	140.	95.	72.
	Niedrigst.	140.	91.	51.	49.
Ende	Höchster	169.	145.	95.	72.
	Niedrigst.	140.	96.	69.	50.
Anfangs Nov.	Höchster	178.	149.	100.	75.
	Niedrigst.	145.	105.	77.	52.
Mitte	Höchster	191.	146.	94.	77.
	Niedrigst.	146.	100.	72.	47.
Ende	Höchster	205.	156.	100.	82.
	Niedrigst.	180.	150.	85.	64.
Anfangs Dez.	Höchster	219.	162.	105.	85.
	Niedrigst.	197.	155.	91.	69.

2. Wollpreise in Ungarn auf dem Novembermarkt 1827 zu Pesth in C. M.

Einschürige, veredelte, feinere von 42—65 fl. ohne Begehr.  
Zweischürige Winterwolle 28—44 = eben so.

Sommerwolle Nr. 1. 42—48 fl. ziemlicher Abfag.

" " 2. 56—40 = sehr guter "

" " 3. 26—28 = starker Aufkauf.

Bizarrawolle . . . 30—32 = zu diesem hohen

Preise viel verkauft.

Baekelwolle . . . 17—18 = zieml. guter Abfag.

3. Weine ebenda selbst, in C. M., der Eimer zu 40 Wiener Maß.

1. Dfner, alter rother und weißer . . 6 — 8 fl.

" " neuer " " " . . . 5½ — 5 =

2. Pesther, Steinbrucher alter . . . 5½ — 8 =

" " neuer . . . 5½ — 4 =

3. Serarder . . . . . 4 — 5½ =

4. Carlwitzer . . . . . 6 — 8 =

5. Schomlauer . . . . . 7 — 10 =

6. Neßmeyer . . . . . 7 — 10 =

7. Ordinaire Gebirgsweine . . . . . 5½ — 4 =

8. " Landweine . . . . . 2½ — 3 =

### II. Preußen.

1. Eölln. Getreide und Wein. Unter den im Jahre 1827 im düssigen-Hafen angelangten und den Rhein abwärts geführten Gütern bilden Getreide und Wein die stärksten Rubriken, nämlich:

Roggen . . . . . 112,556 Ctr.

Weizen . . . . . 42,257 =

Gerste . . . . . 68,556 =

Wein . . . . . 170,151 =

2. Getreide. Nach in Berlin den 20. Januar 1828 eingegangenen Berichten aus einigen Häfen

der Dfsee sind dort bedeutende Getreideankäufe für französische Rechnung gemacht worden, doch sind dadurch die Preise daselbst nur um ein Geringes gestiegen.

In Gemäßheit eines Erlasses des Finanzministeriums wird von dem, aus dem Auslande kommenden und zu Koblenz auf der Mosel nach Frankreich hin zu verschiffenden Getreide vom 1. Januar 1828 an, das Zünftz des bisherigen Durchgangszolles erhoben werden.

5. Pferde. Die Einrichtung des alljährigen Ankaufs des Remontebedarfs im Inlande bewährt immer mehr ihre gedeihlichen Folgen. Die Pferdezücht selbst mächtig hehend, die Einnahme der Pferdezüchter merklich erhöhend, zeigt sich auch der Nutzen dieser Einrichtung für das stehende Heer, da nur im Regierungsbezirk Gumbinnen im Jahre 1827 um 97,520 Thlr. angekauft wurden.

4. Wolle. Die Aachener Zeitung vom Februar 1828 widerlegt einen Artikel in andern Blättern, welcher sagt, daß die Wolle am Niederrhein um 12—15 Procent falle, und daß eine Stockung in der Fabrikation der Lächer in den Niederlanden Statt finde, indem sonst viel Tuch nach den Levantischen Märkten abgegangen sey. Es ist, sagt die Aachener Zeitung, eben so wenig richtig, daß die Wollpreise gewichen sind, als daß wirkliche Besorgnisse zu einem spätern Sinken derselben vorhanden seyen. Allerdings sey in der Fabrikation für die Levante eine augenblickliche Stockung eingetreten, dagegen aber sey es offenkundig, daß die übrigen Fabrikate von Aachen und Berviers in voller Thätigkeit seyen.

### III. Rußland und Pohlen.

1. Wolle. Die Abgabe von Wolle, welche früher in 50 Kopeken vom Pud bei der Einfuhr und in 55 Kopeken bei der Ausfuhr zu Lande, in 50 Kopeken aber bei der Ausfuhr zur See bestand, ist mittelst Ulas vom 30. November 1827 an den dirigirenden Senat auf den Antrag des Finanzministers dahin abgeändert worden, daß in Zukunft bei der Einfuhr 1 Rubel 50 Kopeken und bei der Ausfuhr (zu Lande,

wie zur See) nur 15 Kopeken Silbergeld zu entrichten sind.

2. Häute. Zur Beförderung der Ausfuhr rother Häute aus den Häfen des Azowischen und Schwarzen Meeres, aus den Bessarabischen, Libanischen und Revalischen Häfen ist die Ausfuhr derselben ins Ausland zu der bestehend herabgesetzten Ausfuhrabgabe auch ferner bis zu weiterer Verfügung erlaubt.

3. Getreide. 19. Januar 1828. Ungeachtet wegen der geschlossenen Schifffahrt keine Getreideversendungen auf der Weichsel Statt finden können, so erhalten sich die Fruchtpreise in Pohlen noch immer zu einer bedeutenden Höhe. Speculanten fahren fort, Ankäufe zu machen, theils um die Vorräthe bis zum nächsten Frühjahr, wo ein starker Bedarf vorauszusehen ist, aufzubewahren, theils aber auch, um das Getreide sofort auf Schlitten nach Wolhynien zu schicken, wohin sie, wie man vernimmt, beträchtliche Lieferungen übernommen haben.

### IV. Kirchenstaat.

Erste Lebensbedürfnisse. Ende Januars 1828. Das Hinansteigen der Preise der ersten Lebensbedürfnisse, so wie der Mangel an Arbeit bei der untern Volksschasse, beschäftigt die Aufmerksamkeit der Regierung sehr. Der Pabst hat an die Präsidanten des Proviant- und Viktualienamtes gemessene Befehle ergehen lassen, auf die Bäcker, Fleischer u. s. w. ein wachames Auge zu haben. Auch sollen alle Monopole für den Verkauf der nothwendigsten Erzeugnisse, wo es deren noch gibt, aufgehoben werden.

### V. Türkei.

Getreide. Ende Decembers 1827. Die englischen und russischen Schiffe, die Getreide geladen haben, und seit der Schlacht bei Navarin den Hafen von Constantinopel nicht verlassen durften, sehen sich genöthigt, ihre Ladungen um jeden Preis herzugeben, da die Regierung für beladene Schiffe dieser Nationen keine Ferman's ertheilt, und die Eigenthümer des Getreides einen bedeutenden Schaden zu besorgen haben, wenn sie den Verkauf länger ansetzen lassen. — Schon früher soll die Regierung 50,000 Ris

lots Getreide bestellt und die österreichischen Deputirten es übernommen haben, sie im Preise von 8 Pfästern das Mlot zu liefern. Da sie aber dabel verlorren, und die Interessenten der verschiedenen Rationnen nichts dazu beitragen wollten, so verzögerten die

Deputirten die Ausfertigung des Fermans, um die fremden Interessenten zu zwingen, den Verlust an der Lieferung von 30,000 Mlots zu demselben Preise, den die Regierung den Genuesen für eine eben so große Lieferung bezahlt hatte, zu theilen.

## VI. Schwaben, vorzüglich Württemberg.

1. Mittelpreise der Früchte der bedeutendsten Württembergischen Kornmärkte, so wie einiger ausländischen, welche auf Württemberg Einfluß haben; von der dritten Woche des Januar 1828.

Ort	Maß	Dinkel		Kernen		Roggen		Gerste		Haber		Tag des Marktes
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Eßlach	Scheffel	—	—	11	28	6	40	4	56	2	40	ber 16. Januar.
Ellwangen	—	—	—	13	12	9	12	—	—	2	44	„ 19. „
Hall	—	—	—	12	48	8	36	9	4	—	—	„ 19. „
Heidenheim	—	—	—	12	24	8	8	6	20	2	56	„ 19. „
Heilbronn	—	5	15	12	26	6	42	5	20	3	—	„ 19. „
Kalw	—	5	24	13	1	8	32	7	28	5	4	„ 18. „
Mödingen	—	5	30	12	48	5	20	5	44	2	20	„ 16. „
Nördlingen	Bair. Schfl.	—	—	14	19	11	26	7	52	4	—	„ 19. „
Pforzheim	Malter	—	—	10	20	—	—	6	—	2	40	„ 19. „
Ravensburg	Scheffel	—	—	12	42	7	3	5	46	3	15	„ 19. „
Reilingen	—	—	—	10	22	6	—	4	48	2	32	„ 21. „
Rorschach	—	—	—	11	20	—	—	—	—	3	20	„ 17. „
Retzheim	—	—	—	12	32	7	20	6	8	2	56	„ 19. „
Stuttgart	—	—	—	13	36	7	—	7	—	3	12	„ 22. „
Tübingen	—	5	36	—	—	—	—	6	24	2	53	„ 18. „
Tutzingen	—	—	—	12	24	7	28	6	12	3	12	„ 21. „
Ueberringen	Malter	—	—	11	24	5	20	13	15	7	30	„ 16. „
Ulm	Scheffel	—	—	12	8	7	28	6	8	2	56	„ 19. „
Winnenden	—	5	40	11	12	7	28	5	20	3	1	„ 17. „

Schon der letzte Frucht-Preiszetel von der ersten Woche des Januars zeigte im Allgemeinen keinen Aufschlag der Preise mehr; nach dem vorstehenden ist bereits wieder ziemlichlicher Aufschlag, besonders in Dinkel und Kernen, eingetreten.

2. Viehmarkt zu Ellwangen vom 7. bis 9. Januar 1828. a) Pferde. Hergebracht 785 Pferde, verkauft 507 Stück. Höchster Kauf 167 fl., ganzer Erlös 28,512 fl. b) Rindvieh. 1009 Dohsen, in 240 Käufen verkauft 453 Stück. Höchster Kauf für ein Paar Dohsen 206 fl., ganzer Erlös 23,431 fl.; Erlös-Summe aus Pferden und Rindvieh 52,943 fl.

3. Viehmarkt in Ebersbach den 31. Januar 1828. Durch 566 Käufe wurden 35,400 fl. in Umlauf gesetzt. Höchster Preis eines Pferdes 137 fl., eines Paar Dohsen 165 fl.

4. Getreideverkauf in Geislingen im J. 1827: 10,948 Scheffel Kernen, 776 Sch. Einkorn,

351 Sch. Roggen, 1235 Sch. Gerste, 4124 Sch. Haber, und dafür 125,531 fl. erlöst.

## VII. Baiern.

Hopfenhandel. Die Regierung des Obermainkreises machte im Januar 1828 bekannt, daß an der Gränze gegen Böhmen wieder häufig böhmische Hopfenhändler mit ganz leerem Fuhrwerk und ungefüllten Hopfenfäden in großer Anzahl über die Gränze nach Baiern kommen, und vermuthlich in den hopfenreichen Gegenden ihre leeren Säcke füllen und diesen Hopfen als böhmischen theuer verkaufen.

## VIII. Hessen-Darmstadt.

1. Getreide auf dem Main. Das bis Ende Nov. 1827 Statt gefundene Steigen der Brodfrüchte hat nicht nur aufgehört, sondern der Weizen und Roggen, welche die Preiserhöhung vornehmlich betroffen hatte, sind an mehreren Hauptmärkten für die auswärtige Verendung, namentlich zu Offenbach, um einen Gulden etwa das schwere Malter wieder herabgegangen. Die vornehmste Ursache dieses Abfalls ist wohl in den starken Zufuhren zu suchen, welche in den letzten Wochen aus Franken und der Wetterau eingetroffen sind, so wie auch in der für die Winterfaat nunmehr günstigeren Witterung, welches die Landwirthe vermocht hat, sich zu billigeren Forderungen zu verstehen.

## 2. Getreide- und Wein-Verkehr zu

Mainz. Der Aktiv- und Speculationshandel in Landserzeugnissen war im letzten Jahre für diesen Platz äußerst bedeutend, jedoch mit Ausnahme der Ausfuhr des Weins, die wegen der hohen Eingangszölle der Nachbarstaaten fast ausschließlich auf das Inland und allenfalls die Stadt Frankfurt beschränkt ist, daher der Preis dieses Erzeugnisses auch sehr niedrig steht. Die Ausfuhr aus dem Lande, die durchgehenden Brodfrüchte mit einbegriffen, soll im abgelaufenen Jahre beinahe 300,000 Centner erreicht haben.

## IX. Baden.

Getreide- und Wein-Verkehr Mitte Januar 1828. Bis dahin erhielten sich noch immer die Fruchtpreise auf ihrem hohen Stande auf den inländischen Märkten; dagegen wenig Verkehr in Wein.

## 80. Schafzucht.

## Frankreich.

Ueber Wollveredlung im Interesse der Landwirthschaft und Industrie.

Die Schafzucht und deren Product, die Wolle, begründet eine der ausgebreitetsten und vollendetsten Industrien Frankreichs. Allgemein bekannt ist, welchen Rang die französischen Wücher im europäischen Handel behaupten. Dennoch klagt und schreit ein großer Theil der Schafzüchter, betrauert das Geschick der französischen Landwirthschaft und den Unwerth, der alle ihre Producte, und namentlich die Wolle, herabdrückt. Rambouillet hat seine ungewaschene Wolle nicht höher, als zu 1 Fr. 70 Cent. angebracht; Perpignan verkaufte noch schlechter, und viele Züchter erhalten nicht mehr als 75—80 Cent. Die meisten suchen in dieser Noth die einzige Hülfe in Erhöhung des Eingangszolls auf die auswärtigen Wollen, oder auch in deren ganzlichem Verbot. Nur unter solchem Zollschutz glauben sie bestehen zu können. Unter anderm hat so eben (Mitte Octobers 1827) Graf Polignac, der im Depart. Calvados 21,000 Schafe besitzt, eine Denkschrift an den Minister des Innern gelangen lassen, in

welcher er auf das Verbot der feinen, ausländischen Wollen anträgt.

Indessen gibt es wieder andere Schafzüchter, die sehr zufrieden mit dem Rugen sind, den ihnen ihre Heerden abwerfen. Sie verkaufen ihre ungewaschene Wolle zu 2, 3, 4 Franken und noch höher das Pfund. Woher dieser auffallende Unterschied? Die Herren Girard (de l'An) und Perrault de Jotemps, Directoren des Nager landwirthschaftlichen Vereins, geben uns in ihrer Antwort auf des Grafen Polignacs Denkschrift \*), darüber Aufschluß. Daß sie sich recht gut bei ihrer Schafzucht stehen, ist bloß eine Folge der Sorgfalt, womit sie das Veredlungsgeschäft betreiben. Sie gehen darauf aus, eine superfeine Wolle mit den übrigen erforderlichen guten Eigenschaften auf auszugliedern, und nicht schweren Mäßen zu produciren. Sie suchen nicht Unrath, Fett und Sand, statt Wolle, zu verkaufen. Sie haben weniger Auslagen und mehr Einnahmen, und sie finden, daß es keine bessere landwirthschaftliche Speculation gebe, als hochfeine Wolle zu ziehen.

Sehr verrechnen sich jene Landwirthe, welche nur auf große Gestalten und schwere Mäße, anstatt auf

\*) Weide gedenken wir in diesen Blättern mitzutheilen.

Feinheit, hinarbeiten. Das Schaf, das eine Mittelwolle trägt, erfordert gleichen Aufwand und bringt doch weniger ein, als ein hochfeines Schaf. Ein Bließ, das ungewaschen 4-5 Pfund wiegt, kann nach der Wäsche eben so viel Wolle, ja noch mehr geben, als ein 3-10 Pfund wiegendes. Die Reinheit und Qualität der Wolle geben hier allein den Ausschlag. Es gibt Wollen, z. B. die in Perpignan, welche nach der Wäsche nicht 55 Procent übrig lassen; indessen andere, z. B. die Rezer 47 geben. Frankreich hat Mangel an hochfeinen Wollen; denn trotz der außerordentlich erhöhten Eingangszölle, sind doch im Jahre 1826 gegen 5 Millionen Kilogramme, im Werth von 10,600,000 Franken eingeführt worden. (Man lese die Rede des Hrn. von St. Ericq in der Sitzung der Kammer vom 29. Mai.) Da man nun von einer gleichen Quantität Zuster und Weide, Thiere von gleichem, entsprechendem Gewicht, und gleiche Quantitäten Wolle, Fleisch und Dünger ziehen kann; halte man nun größere Thiere, aber in minderer, oder kleinere Thiere in größerer Zahl; so kann man, wenn man darauf ausgeht, um die feinste Wolle zu ziehen, dadurch seine Einnahmen verdoppeln, ja verdreifachen. Ist es denn aber auch wahr, daß die Zucht der schönsten Wolle keinen größern Aufwand erfordert, als eine von mittlerer Qualität? Das kann Niemand läugnen, er müßte denn behaupten wollen, daß das Heu und Weidegras, was ein hochfeines Schaf frisst, höher zu stehen komme, als das, was ein grobwilligeres verzehrt, oder daß ein hochfeines Schaf, im Verhältniß seines Gewichts, von beiden mehr verbrauche.

Die Interessen unserer Landwirtschaft und Fabrik-

ken stehen hier im innigsten Verbande; was diesen schadet, wird auch jenen zum Verderben gereichen.

Wenn, als Folge des verlangten Verbots, unsere ersten Fabrikanten das Land verlassen und ihre Arbeiter, Maschinen mit ihrer ganzen Industrie ins Ausland versetzten; so würden wir dann, in Ermangelung des gewöhnlichen Wollabsahes an die bisherigen Abnehmer, genöthigt werden, sie um die niedrigen Preise auswärts zu verkaufen. Die hochfeinen Wollen sind unsern Fabrikanten unentbehrlich, wenn sie ihren Ruf erhalten wollen. Mit ihren schönsten Tüchern bringen sie auch ihre geringern, in ganzen Assortiments, weg. Sobald sie sich aber in Absicht auf die ersten Qualitäten den Engländern und Niederländern nicht mehr an die Seite stellen können, werden diese sogleich auch den Markt für die gemeinern Sorten an sich ziehen.

Das Resultat ist: Die Landwirtschaft Frankreichs kann in Absicht auf Wolle noch nicht den Vorschutz entbehren. Sie schlug einen falschen Weg ein, wenn sie vorzüglich große Gefaltes und außerordentliches Gewicht der Blieste zum Augenmerk nahm. Es ist Zeit, daß sie ein besseres System befolge. Sie erkläre, wie viel Jahre sie noch nöthig hat, um ihre Wolle in der Qualität der ausländischen gleich zu stellen. Ist dann dieser Zeitpunkt erreicht, so werde nach und nach das bisherige Privilegium ihr wieder entzogen, womit man sie auf Kosten anderer wichtiger Industriezweige und besonders auf Kosten der gesammten Bevölkerung begünstigte, deren Interessen nicht ewig einer einzigen Klasse von Grundbesitzern geopfert werden können.

(Courrier français. Nr. 293. 1827.)

## 81. Pferdezuht. Pferdehandel.

1. Neueste Nachrichten über die Pferdezuht in Meklenburg und die daselbst bestehenden Gesülte.

Mitgetheilt von einem Meklenburger.

Die ausgezeichnetsten Pferde in Meklenburg ziehen ohnstreitig:

- Der Herr Kneumann Michels zu Hlenfeld bei Neu-Brandenburg;  
 „ „ Benzen zu Lewezow bei Teterow;

- Der Herr Baron von Biel auf Wietkendorf bei Wismar;  
 „ „ von Meyer auf Wititz bei Wahren.  
 Die Herren Jacobson auf Kleng bei Teterow;  
 „ „ Grafen von Bernsdorf auf Bernsdorf bei Rehna;  
 „ „ Merthinson auf Gramtow bei Klüg;  
 „ „ Krüger auf Wardenhagen bei Klübel.

Einer rühmlichen Erwähnung verdienen auch die Suchten des Herrn von Dawig auf Gölgin und die des Herrn Oberamtmann Meier auf Königsborst bei Zehrbellin im Preussischen. Der Zahl nach, darf auch die des Herrn Grafen v. Blücher auf Finken nicht vergessen werden; doch ist diese insequent, und die meisten Füllen sind nur angekauft, auch besitzt derselbe jetzt keine eigenen Hengste von Werth. Der Herr v. Winterfeld auf Freyenstein bei Wittstock, unmittelbar an der Mecklenburgischen Gränze, kaufte vor zwei Jahren eine Anzahl Trakehner Stuten, um dadurch eine Pferdezucht zu begründen. Das Resultat muß man freilich erst erwarten, doch läßt sich von der Localität und dem Eifer, womit der Besitzer die Sache betreibt, wohl etwas erwarten. So dient auch noch als erfreulicher Beweis für jeden Pferd Liebhaber, daß in der letzten Zeit mehrere gewählte Ankäufe von englischen Pferden, Stuten und Hengsten, von den vorerwähnten Herren in jenem Inselnde selbst gemacht worden sind, insofern als dieß das Interesse für die Pferdezucht doch von Neuem bekräftigt. Herr Baron von Hammerstein auf Rehow bei Mirow wird ebenfalls sein Glück in der Pferdezucht versuchen, und hat zu dem Ende mehrere englische Stuten und auch einen englischen Hengst von Werth gekauft.

## 2. Neueste Nachrichten von dem Pferdehandel in Mecklenburg.

Mitgetheilt von eben demselben.

Der Pferdehandel des Herrn Semler in Goldberg bei Neustadt an der Dossa, der schon seit Jahren sehr beträchtlich war und sich von Jahr zu Jahr vergrößerte, hat durch seine Verbindung mit dem berühmten großen Hause Maß in Strelitz noch mehr Ausdehnung erhalten, und Herr Semler dürfte jetzt unter die größten Pferdehändler in Deutschland zu zählen seyn, da man in seinem Stalle stets über 100 Stück der ausgezeichnetesten Reit- und Wagenperde aufgestellt findet, ohne noch die beträchtliche Anzahl in Anschlag zu bringen, die er mit seinem Freunde und Handels-Compagnion Hrn. Dimian in Dresden aufgestellt hat. — Da er keine Messen und Märkte,

aufser dem Zerbster Frühjahrsmarkt, bezieht, und seinen Handel nur auf den Hausverkauf — größtentheils auf Bestellungen — beschränkt: so kann man überzeugt seyn, daß man kein Mittelgut von ihm erhält. Alle Pferdekäufer dürfen erwarten, daß sie nicht nur gute, sondern auch billige Waare erhalten, wenn sie sich unmittelbar mit Bestellungen an ihn wenden, die er nach allen Wünschen befriedigen wird. Seine Adresse ist: An die Pferdehandlung Hrn. Semler in Goldberg bei Neustadt an der Dossa. Den Zerbster Frühjahrsmarkt bezieht er persönlich mit 80 — 100 Stück Pferden, mit welchen er alle Klassen von Pferdekäufern befriedigen kann.

## 3. Pferdehandel in Hamburg.

In den letzten Tagen des Nov. 1827 wurden hier 16 National-Engländer, lauter Stuten, braun, mit wenig oder gar keiner Abzeichnung, alles große und ausgezeichnet schöne Pferde, für Hrn. Maß in Strelitz ausgeschifft, der 3 Tage auf dieselben hier warten mußte, da das Schiff von widrigem Winde aufgehalten worden war. Von den schon vorher aus England erhaltenen Pferden hat er noch 10 Stück stehen. Alles auch ganz vorzügliche Thiere, so daß ich bei meiner Zurückreise über Strelitz den 10. Dez. 1827, 26 englische Pferde bei ihm sah, die man in Deutschland nicht besser sehen kann. Außerdem hat er noch mehrere Mecklenburgische Gestütsperde und auf 30 Hannoversche und Hollsteinische Wagenperde, alles braune, mit wenig Abzeichnung, große und starke Thiere, auf dem Stalle, die nicht besser ausgewählt seyn konnten, und die man doch, da man bei ihm aus der ersten Hand kauft, sehr billig erhält. Ein Transport für einen fürstlichen Marstall im südlichen Deutschland ging so eben bei meiner Anwesenheit in Strelitz von ihm ab.

Wir bleibt es ein wahres Räthsel, wie man noch Pferde in Dessau von den Juden um 10 und 15 Louisdor das Stück theurer kaufen kann, die doch größtentheils alle auch aus seinem Stalle sind, und sich nicht unmittelbar an dieses große Handelshaus wendet, wo man beinahe um die Hälfte wohlfeiler kauft.

D.